

zum MA nicht mehr primär ethnisch gedeutet. Unter Beizug neuerer archäologischer Erkenntnisse stellt der Vf. Hinweise auf Brüche und Kontinuität nebeneinander. Die sechs Längsschnitte betten die Geschichte Vorarlbergs, das während des gesamten MA nie eine politische und soziale Einheit bildete, konsequent in den übergeordneten Rahmen der Reichs- sowie der weiteren Regionalgeschichte ein. Während der tausend Jahre des MA war das spätere „Ländle“ nicht etwa ein alpenländischer Sonderfall, wie früher gerne postuliert, sondern zeigte sich als ein Patchwork politischer Gebilde, Wirtschafts- und Gesellschaftsformen, die in ihrer Heterogenität in enger Wechselbeziehung mit den wesentlichen Kräften des süddeutsch-vorderösterreichischen Raumes standen. Auf diese Weise lassen sich am regionalen Beispiel fast sämtliche relevanten Entwicklungen des MA aufzeigen: Wenn der Vf. für Vorarlberg Fragezeichen hinter der gängigen Vorstellung vom hochma. Landesausbau anbringt, so lässt sich auf der anderen Seite die Auflösung der frühma. Fronhöfe genauso belegen wie das Vordringen der voralpinen Viehwirtschaft im Spät-MA und die zunehmende Differenzierung der Wirtschaft an den Fernverbindungen und in den drei vorarlbergischen Städten. Verfassungsgeschichtlich ist die zeittypische Entwicklung vom Feudalsystem zur Landesherrschaft mit ihren Auswirkungen auf die Gesellschaftsordnung gut nachvollziehbar. Die Territorialisierungsversuche des Regionaladels und v. a. Habsburgs führten zu zahlreichen Konflikten, welche die Umgestaltung des Adels vorantrieben, lokale Organisationsformen wie Städte, Gerichtsherrschaften, Pfarr- und Dorfgemeinden einbezogen und teilweise auch förderten. Mit einem zusätzlichen Blick auf diverse Entwicklungslinien im kulturellen Bereich ist ein äußerst vielfältiges, dem aktuellen Forschungsstand verpflichtetes Überblickswerk entstanden. Obwohl der mehrspurige Aufbau zwangsläufig Wiederholungen mit sich bringt, erlaubt er eine gezielte, themenzentrierte Lektüre des Bandes sowie Ausblicke auf unterschiedlichste historische Forschungsfelder. Ein schlank gehaltener Anmerkungsapparat entspricht dem Handbuchcharakter, ebenso diverse Abbildungen, Karten, Stammtafeln, Amtsträgerlisten, eine Zeittafel, ein kurzes Glossar sowie ein Namenregister. Sebastian Grüninger

-----

Martin WIHODA, První česká království [Die ersten böhmischen König-tümer], Praha 2015, Lidové noviny (Edice Česká historie 32), 438 S., Zusammenfassung in englischer Sprache S. 435f., ISBN 978-80-7422-278-8, CZK 379. – Im Mittelpunkt des Buches steht die Erforschung der Herrschaft der ersten Könige von Böhmen (Vratislav II. und Vladislav II.) und ihrer Stellung im breiten politisch-kulturellen Kontext (Mittel-)Europas im 11. und 12. Jh. W. fragt hierbei v. a. nach der Rolle der Herrscherideologie in der früh- und hochma. Gesellschaft in den böhmischen Ländern. Ein weiteres Leitmotiv bildet die Analyse der Bedeutung der beiden Regierungszeiten für das historiographische und politische Denken im ma. Böhmen bis in die Zeit Karls IV. Dadurch verspricht sich W. – in Anlehnung an E. H. Kantorowicz' These von den zwei Körpern des Königs (S. 9–14) – eine plausible Erklärung für die trans-